



Marburger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung
 Buchdruckerei, Maribor.
 Juriceva ulica 4. Telefon 24

Bezugspreise:

Abholen, monatlich	... D. 12 50
Zustellen	... 14—
Durch Post	... 12 50
Durch Post vierst.	... 37 50
Ausland: monatlich	... 20 50
Einzelnummer	... 1—
Sonntags-Nummer	... 1 50

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementsbetrag für Slovenien für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens drei Monate einzulösen. Zu beantwortenden Briefen ohne Marke werden nicht berücksichtigt. Inseratannahme in Maribor bei der Administration der Zeitung: Juriceva ulica 4. in Lubiana bei Pöschel und Matelic, in Zagreb bei Stadner u. Wolfe, in Graz bei Kienreich, Raibinger, Hentner, in Wien bei allen Anzeigenannahmestellen.

Von der Zagreber Messermesse.

Ueber die Ergebnisse der letzten Zagreber Messermesse bringt die „Nova Europa“ in ihrem Heft vom 21. d. aus der Feder des Herrn Dr. J. Belin folgenden Bericht:

Die Hoffnungen, die an die diesjährige Messerveranstaltung geknüpft wurden, haben sich nicht erfüllt, insofern wenigstens, als die Produzenten dabei eine Enttäuschung erlebten. Wenn auch der Umfang der abgeschlossenen Kaufverträge auch annähernd noch nicht bekannt ist, so ist es doch ganz sicher, daß mit Ausnahme für einige wenige Artikel das Interesse sehr flau war. Der größere Teil der Aussteller ist mit dem erzielten Erfolge nicht zufrieden.

Die Ursache dieses Mißerfolges darf in der Erwerbstrübe gesehen werden, die wir uns gegenwärtig befinden. Vor einigen Monaten konnte von einer Geldkrise die Rede sein, etwas später von einer Krise in der Industrie, während man heute mit aller Sicherheit von einer allgemeinen Erwerbstrübe sprechen kann. Und die Folge jeder Krise ist eine gewisse Flaute im Verkehr. Jeder kauft nur das, was er unbedingt benötigt; zumal die Kreditengpässe und der Mangel an Geldmitteln die Mittel zur Verfügung nehmen.

Das Kreditgeschäft auf mehrere Monate, wie es vor dem Kriege und auch noch vor einem oder zwei Jahren üblich war, ist heute in den meisten Fällen eine Ausnahme. Selbst kreditfähige Käufer müssen bei dem hohen Zinsfuß — etwa 24 Prozent — mit seiner Ananspruchnahme sehr vorsichtig sein, zumal sie nicht sicher sind, daß sie in kurzer Zeit ihr Geschäft werden realisieren können. Indessen haben aber Aussteller, die ihren Kunden langfristige Kredite einräumen konnten, immerhin viel besser abgeschnitten, als jene, die sich in ausländische Unternehmungen, die sich an der Messe beteiligten und die an einer Kreditproduktion leiden, sich viel leichter in heimischen Unternehmungen.

Doch abgesehen von unserer Erwerbstrübe, die nach unserer bescheidenen Ansicht ihren Kulminationspunkt noch nicht erreicht hat, scheint es fast, als ob die Institution der großen Messe in ihrer Bedeutung wegen der durch die gegenwärtigen Weltmarktsverhältnisse verursachten großen Enttäuschungen abnehmen würde. Alle großen Märkte, die im Laufe des Frühjahres abgehalten wurden, von Leipzig über Frankfurt und von Wien bis Prag, alle haben in ihrem einen ausgesprochenen Mißerfolge abgeschnitten. Die größten Erfolge hatten die großen Messen in den ersten Jahren nach dem Kriege, wo sich der Geschäftsverkehr an die neuen, durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse anpassen mußte. Heute, wo neue Geschäftsverbindungen schon wieder angeknüpft und alte erneuert wurden, fühlt der Produzent nicht mehr das absolute Bedürfnis, auf verschiedenen Märkten Käufer für seine Waren zu suchen. Außerdem hat die Institution der Geschäftsmessen, die während des Krieges ganz außer Brauch gekommen war, sich heute schon viel stärker entwickelt als früher.

Aus diesem Grunde glauben wir die Entwicklung der großen Märkte mit einer gewissen Skepsis beurteilen zu müssen. Dermaßen wird bei uns jährlich im Frühjahr ein Markt in Zagreb und im Herbst einer in Lubiana abgehalten. Im Laufe des Sommers soll in Nowgrad ebenfalls eine solche Veranstaltung stattfinden, außerdem bereitet sich Beograd für eine große Messe im nächsten Jahre vor. Ausgeschlossen ist es nicht, daß Zagreb sich noch für eine Herbstmesse entschließt und daß in der Folge zwei Märkte jährlich abgehalten werden, einer im Frühjahr, der andere im Herbst. Sobald aber Zagreb mit seinen Märkten in die Zukunftsphase Lubianas dringen sollte, so ist es sehr wahrscheinlich, daß auch Lubiana sich zu einem zweiten Markte im Frühjahr entschließen wird. Auf diese Art würden wir jährlich 5 bis 6 Großmärkte abhalten! Die Folge davon wäre, daß sich von diesen erhalten könnte und sie sehr intensiv eingesehen würden.

Die Neubildung des englischen Kabinetts.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

WAB. London, 23. Mai. Wie das Reuterbüro meldet, verlautet, daß die Umbildung des Ministeriums nicht vor Mittwoch abends beendet sein werde. Montag vormittags werde eine Sitzung der Konservativen Partei abgehalten werden, in der Baldwin zum Führer der Partei vor Wiederaufnahme der Sitzungen des Parlamentes am Montag nachmittags gewählt werden soll. Lord Curzon soll zu den ersten gehört haben, die anerkannt hätten, daß der Premierminister Mitglied des Unterhauses sein müsse.

WAB. London, 22. Mai. (Reuter.) Die Minister des Kabinetts werden dem König ihre Resignation überreichen. Die Bildung des neuen Kabinetts wird nicht vor Ablauf des 24. Stunden erwartet. Sir Robert Horne wird, wie es heißt, den Posten des Schatzkanzlers übernehmen und Lord Curzon die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten

beibehalten. Auf Glückwünsche erwiderte Baldwin: „Ich bedarf mehr Ihrer Gebete als Ihrer Glückwünsche.“

WAB. London, 23. Mai. (Havas.) Laut „Daily News“ haben sämtliche Mitglieder des Kabinetts bis auf Lord Curzon sich bereit erklärt, ihre Ämter beizubehalten.

WAB. London, 23. Mai. „Daily Mail“ melden, daß, falls Lord Curzon demissionieren werde, Lord Derby sein Nachfolger werden würde.

WAB. London, 23. Mai. (Reuter.) Lord Curzon bleibt Staatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten.

WAB. London, 23. Mai. (Havas.) Lord Derby wird das Kriegsportfolio behalten.

Blutige Kämpfe in Dortmund.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

WAB. Dortmund, 22. Mai. (Wolff.) Im Anschlusse an eine Verammlung der kommunistischen Partei bewegte sich ein Demonstrationszug dem Innern der Stadt zu und überfiel die in der Steinstraße gelegene Polizeistation, die mit Revolvern und Gewehren beschoffen wurde. Einige der Anreifer erstickten einen Feuerwehrturm gegenüber der Polizeistation und richteten von hier aus das Feuer auf die Polizei. Nachdem die angegriffene Polizei Verstärkungen erhalten hatte, konnten die Straßen unter Anwendung von Schuß- und Dornstacheln gesäubert werden. Inzwischen war ein Polizeiaufgebot, das zur Verstärkung einberufen worden war, in der Bornstraße eingetroffen und mit Maschinengewehren beschoffen worden. Hierbei wurden drei Polizisten verwundet. Die Zahl

der Verwundeten auf Seite der Angreifer, die jedenfalls eine hohe ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Schließlich ist es der Polizei gelungen, gegen 5 Uhr die Straßen zu säubern.

WAB. Dortmund, 23. Mai. (Wolff.) Gestern spät abends kam es abermals zu Kämpfen zwischen der Polizei und einer bewaffneten Hundertschaft auf der „Bede Schornhorst“, wo zum Teile gearbeitet wurde. Die Angreifer eröffneten das Feuer auf die blaue Polizei, die es erwiderte. Von den Angreifern erhielt einer einen Brustschuß, ein anderer einen Beinbruch. Hierauf zog die Hundertschaft wieder ab. Bis gestern abends sind 21 Verwundete ins Spital gebracht worden.

Die Erledigung des ungarischen Ansuchens.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

WAB. Prag, 23. Mai. Das tschechoslowakische Pressbüro meldet aus Paris: Die Reparationskommission hat heute über das ungarische Ansuchen wegen einer ausländischen Anleihe entschieden, und zwar im Sinne des von Frankreich und der Kleinen Entente formulierten Antrages. Die ungarische Regierung zur Kenntnis, daß sie es zwar nicht ablehnt, die Möglichkeit der Aushebung des Vorzugsrechtes auf Reparationen zu erwägen, daß aber eine definitive Entscheidung ergriffen werden kann, bis Ungarn die konkreten Anleihevorschläge unterbreitet. Die Kommission macht bereits im Vorhinein darauf aufmerksam, daß die Einwilligung nur unter folgenden Bedingungen gegeben werden könne: 1. Ein Teil der Anleihe muß zur Bezahlung

der ungarischen Reparationen verwendet werden. 2. Ungarn bietet hinreichende Garantien und willigt in die Kontrolle, daß der Anteil der Anleihe so verwendet wird, daß Ungarn die Möglichkeit erlangt, die Reparationen zu bezahlen. 3. Die ungarische Regierung wird aufgefordert, den festesten Willen kundzugeben, die Friedensbestimmungen zu erfüllen, und sie wird aufmerksam gemacht, daß die Kommission bei der definitiven Genehmigung darauf Rücksicht nehmen wird, bis zu welchem Grade Ungarn dieser Aufforderung nachgekommen ist. 4. Die Reparationskommission entsendet gleichzeitig eine besondere Kommission nach Budapest, die die wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse in Ungarn studieren soll.

Internationaler Sozialistenkongreß.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

WAB. Hamburg, 23. Mai. (Wolff.) In der heutigen Nachmittagsitzung des internationalen sozialistischen Kongresses wurde beschlossen, daß die Stimmenverteilung im Vollzugsauschuß der neuen Internationalen wie folgt festgelegt werde: England und Deutschland erhalten je 30 Stimmen, Frank-

reich 16, Belgien, Desterreich und Italien je 15. Die neue Internationale trägt den Namen „Sozialistische Arbeiter-Internationale“. Ihre Beschlüsse sollen in allen internationalen Fragen für alle ihre Teile bindend sein.

Zwei Bombenattentate gegen Zeitungsredaktionen.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

WAB. Warschau, 23. Mai. (Lisich.) Pressbüro.) Heute abends wurden hier zwei Bombenattentate gegen Zeitungsredaktionen verübt. Im Keller des Hauses, wo sich die Administration des nationaldemokratischen „Nasz Przegląd“ und die Redaktion des „Kurjer Polski“ (Organ der gemäßigten Linken) befinden, explodierte eine Bombe,

die das Administrationslokal stark beschädigte. Fast zur gleichen Zeit wurde im Stiegenhaus des Gebäudes, wo sich die Redaktionen der nationaldemokratischen „Gazeta Poranna“ und der „Gazeta Warszawski“ befinden, eine Bombe niedergelegt, die jedoch von einem Redakteur rechtzeitig bemerkt und unschädlich gemacht wurde.

Um zur Zagreber Messe zurückzukehren, so hat diese, wenn auch nicht als Markt, so doch als Ausstellung einen vollen Erfolg gehabt. Eine solche Veranstaltung bietet uns ein äußeres und kondensiertes Bild unserer

industriellen Leistungsfähigkeit und mit diesem Beweise dürfen wir zufrieden sein. Von den heimischen Ausstellern sind zwei Drittel noch dem Krieg entstanden, dabei muß berücksichtigt werden, daß bei weitem nicht alle

Produzenten vertreten waren. Es gibt solche, die sich nur in Lubiana, und auch solche, die sich gar nicht beteiligen. Dazu ist die Qualität der ausgestellten Produkte in der Eisen- und Maschinenindustrie mit jenen des Auslandes konkurrenzfähig, während unsere Konfektionsprodukte in den meisten Fällen selbst einem verfeinerten und verwöhnten Geschmack entsprechen.

Pariser Glossen zur Englandsnote.

Paris, Mitte Mai.

Ohne daß man dies vor der Außenwelt mit allzugroßer Deutlichkeit eingestehen will, wird hier der Hauptnachdruck bei der Beurteilung der Note Curzons auf Deutsch auf die Verhandlung gelegt, die in der Form eines lebhaften Meinungsaustrausches zwischen Paris und London seit etwa einer Woche schon stattfindend. Das Ergebnis dieser Besprechungen sei besonders im Ton der Note erkennbar, der Deutschlands letzte Illusionen zerstöre. Vor allem sei Frankreich darauf angekommen, die starke Strömung, die sich in England für genau umgrenzte Vorschläge an Deutschland bemerkbar machte, zu bekämpfen. Dadurch, daß Deutschland auf diese Vorschläge eingegangen wäre, hätte England für alle Zukunft die Hände gebunden gehabt, und Frankreich wäre vor die Wahl gestellt worden, entweder auf die Entente definitiv und offen zu verzichten, oder seinen eigenen grundsätzlichen Standpunkt Deutschland gegenüber radikal zu ändern. „Was nie der Fall sein wird und sein kann.“ Das Fehlen eines Programmes in der englischen Note sei ein Sieg Frankreichs; ein zweiter der Verzicht auf jede Andeutung in der Ruhrangelegenheit. Es fehle zwar nicht an Stimmen auch in Frankreich, die diesen Verzicht bedauern; aber wie offiziell geglaubt wird, tun sie es zu Unrecht. Denn gerade hier liege die Erklärung für das vielzitierte Wort, das dem Clichee zugesprochen wird: „Es hätte schlimmer werden können.“ Nämlich dann, wenn England zwar von der Ruhrangelegenheit gesprochen, nicht aber sich die zwei Grundforderungen Frankreichs zu eigen gemacht hätte: Aufgabe des passiven Widerstandes vor jeder Verhandlung, und Räumung nach Maßgabe nicht der deutschen Berechnungen, sondern der erfolgten Zahlungen. Hier sei jedes, aber auch jedes Kompromis unmöglich, und heute wie nach sechs Monaten oder einem Jahre würde Deutschland vor das unabwehrliche Wort „C'est a laiffer“ gestellt sein. Englische Versuche, in dieser Hinsicht Abstriche zu verlangen, müßte daher französischerseits mit der sofortigen Trennung von dem Verbündeten beantwortet werden. Andererseits aber begreife man auch wohl, daß es England wenigstens in diesem Augenblicke noch nicht möglich war, die beiden französischen Grundzüge ausdrücklich zu billigen, nachdem es die Ruhrrepression zu wiederholtem Male für verfehlt erklärt habe. Immer mehr würde sich die Richtigkeit des französischen Standpunktes erweisen, der die ganze Ruhrangelegenheit zwischen Frankreich-Belgien und Deutschland lösen würde. Die deutsche Regierung könne nun nichts anderes tun, als zur Antwort drei verschiedene Noten an die Alliierten zu senden, was jedenfalls, wenn es zu Verhandlungen kommen sollte, die Verhandlungen um ein Bedeutendes vermindern würde, weil über das „Unerhebliche und Strittige“, von dem Lord Curzon ausdrücklich absehen will, zwischen den interreflierten Mächten separat verhandelt würde.

Ein drittes Verdienst kommt der französischen Auffassung gemäß der englischen Note zu: sie erschütterte definitiv die Stellung Cunos, des „Organisators des passiven Widerstandes“. Immer wieder dränge sich die Analogie mit 1918 auf, Deutschland steht vor seiner zweiten Kapitulation, nachdem es, durch seine Machtüber zu diesem Verzweiflungsschritt aufgehetzt, zum zweiten Male die Waffen ergriffen hat: es ist nur zu natürlich, daß sich das erste Mal so auch jetzt vorher die Männer abtreten, die den Kampf organisierten. „Öffentlich verleihe

man in Deutschland die Kunst, zwischen den Geleiten des diplomatischen Schriftstückes zu loyale England erkläre ungewissenhaftig, daß die Vorschläge, die Cuno als die „höchstmöglichsten“ bezeichnet hatte, unzulänglich seien und nicht einmal in Betracht gezogen werden könnten. Damit setze sich das Kabinett Cuno eigentlich vor die Alternative gestellt: entweder den Kampf gegen Frankreich mit allen Mitteln weiterzuführen und auf ein weiteres Überbieten zu verzichten, oder aber den Platz für seinen konzilianteren Nachfolger frei zu machen. Man habe nun bestimmte Gründe zu der Annahme, daß Deutschland schon in wenigen Tagen Vorschläge machen werde, die in Form und Inhalt über die letzten hinausgehen: damit gehe Cuno den Bankrott seiner eigenen Politik offen ein und mache die Bahn frei für Konzessionen, die Frankreich von jeher als unerläßliche Vorbedingung für die Aufnahme von Verhandlungen bezeichnet habe. Vielleicht würde aus innerpolitischen Gründen in Deutschland das Wort „Kapitulation“ vermieden werden; die „gemäßigten“ Kreise in Frankreich wollen dies recht gut begreifen und sich mit der tatsächlichen deutschen Niederlage begnügen, während die Nationalisten durchaus eine solche „Demütigung“ für nötig halten, weil nur auf diese Weise der Panamerikanismus und der noch fast in allen Köpfen spüdennde Machtwahn gebrochen werden kann.

Sobald man jedoch in den maßgebenden politischen Kreisen und der von ihnen abhängigen Presse auf England selber zu sprechen kommt ohne Hinblick auf Deutschland, ändert sich der Ton, und bittere Kritik macht sich geltend. Der gesamten Lage nach hätte man Unrecht, wollte man die vielen harten Worte vom englischen Egoismus ufm. als etwas anderes auffassen, als wohlberedete Taktik, die die Position Frankreichs bei den zukünftigen Verhandlungen verbessern soll. Diesmal rechnet man ja hier damit, daß sowohl in London, wie in Berlin ein Kabinettwechsel bevorstehe, so daß an der großen Reparationskonferenz neue Männer teilnehmen werden. Nur diese heute noch in allen politischen Kreisen wendet der „Times“ ein besonderes Maß von feierlichem Ernst auf, um sie davon zu überzeugen, daß von allen beteiligten Mächten Frankreich allein als „Kais im braunenden Meer“ das höchste unerlöschliche Licht in seinen Forderungen, kraftvoll und ohne Schwanken in deren Durchföhrung, wie es nur jemand sein kann, dessen Richtlinien Recht und Gerechtigkeit sind.

Telephonische Nachrichten.

Die Verhandlungen wegen Dume verschoben.

Wien, 23. Mai. Die für 25. Mai anberaumten jugoslawisch-italienischen Verhandlungen betreffend Dume sind neuerdings auf kurze Zeit verschoben worden.

Amerikanische Sozialisten gegen die Verfolgungspolitik der Sowjets.

New York, 22. Mai. (Reuter.) Der sozialistische Kongress der Vereinigten Staaten hat eine Entschöpfung angenommen, in der die Regierung aufgefordert wird, die politischen Gefangenen in Freiheit zu setzen. Ferner wird gegen die Einschränkung von Sozialisten in Rußland protestiert und die Sowjetregierung ermahnt, von ihrer Verfolgungspolitik abzulassen.

Amerika ist mit der Erneuerung Baldwins zufrieden.

Paris, 23. Mai. (Havas.) Nach einer Meldung des „Newport Herald“ ist die Erneuerung Baldwins zum englischen Premierminister im Weihen Hause mit Befriedigung aufgenommen worden.

Telegrammwechsel zwischen Baldwin und Mussolini.

Rom, 23. Mai. Premierminister Baldwin hat an den italienischen Premierminister Mussolini ein Telegramm gerichtet, worin er diesem die Ueberrahme der Regierung anzeigt und die Hoffnung ausdrückt, daß die gemeinsame Zusammenarbeit der beiden Regierungen fortbauern werde. Ministerpräsident Mussolini erwiderte in einem Telegramm, worin er seinerseits versichert, daß er bestrebt sein werde, die herzlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern zu erhalten und das einverständliche Zusammenwirken der beiden Regierungen fortzusetzen.

Bevorstehende Begegnung Theunis mit Polucaree.

Brüssel, 23. Mai. Ministerpräsident Theunis und Außenminister Jaspar werden Sonntag nach Paris kommen, um mit dem Ministerpräsidenten Poincaree Beratungen abzuhalten.

Amerika verhandelt mit den chinesischen Seeräubern.

Paris, 23. Mai. (Havas.) Wie „Newport Herald“ aus Washington meldet, hat die Regierung den Gesandten der Vereinigten Staaten in Peking beauftragt, mit den chinesischen Seeräubern direkt zu verhandeln, um die amerikanischen Gefangenen um jeden Preis zu retten.

Kurze Nachrichten.

Boris, 23. Mai. (Havas.) Der internationale Landwirtschaftskongress ist eröffnet worden.

Budapest, 23. Mai. (UFA.) Ministerpräsident Graf Bethlen ist heute abends von seiner dreiwöchentlichen Rundreise nach den Hauptstädten der Westmächte zurückgekehrt.

Budapest, 23. Mai. (Ungarbüro.) Die Verhandlungen zur Regelung der mit den gemeinsamen Aktiven und Passiven der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie in Verbindung stehenden Fragen werden morgen in Wien wieder aufgenommen werden.

Marburger und Tagesnachrichten.

Die heutige Sitzung. Am Pfingstsonntag wurden in der hiesigen Domkirche 1429 Kinder vom Bischof Dr. Karlin gesegnet. Es ist dies bis jetzt die höchste Zahl der Firmungen an einem Tage in Maribor.

Evangelisches. Die lieben Glaubensgenossen werden ermahnt, sich am Leichenbegängnisse des verewigten Gemeindefretars, des Herrn Direktors Viktor Philippek, das am 25. d. um 16 Uhr auf dem Friedhofe in Kobrezke stattfinden wird, recht zahlreich zu beteiligen.

Die Wunder des Himmels. Wir erhielten folgende Zuschrift: Mittwoch hielt der Oberst Herr Karl Philippovic seinen fünften astronomischen Vortrag. Da er bereits bei den früheren Vorträgen seine umfassenden Fachkenntnisse und seine Meisterhaftigkeit in der Schilderung bewahrt hatte, so waren die Erwartungen des Publikums sehr groß. Man muß jedoch bekennen, daß er diesmal die in ihn gesetzten Erwartungen und damit sich selbst übertraf. Er beschrieb vor zahlreichem Publikum den Mond, der — wie ein perlendes Schneeschloß das azurine Meer der Lüste in schwebender Majestät durchlag, ein Sammel der Treue, Milde und Gütigkeit; dieses herrliche Gestirn, das durch seine wehmütigen Silberfäden die Erde mit traumhafter Schönheit verziert. In Ueberein mit seiner atemberaubenden Natur: fast dem warmen Schoß der Erde entrisen, umfaßt der Mond unser Erdlich die gute Mutter in treuer Jungfrau und trauernder Mutter, sich niemals von ihr abwendend, während die Erde in anwollender Mutterliebe schmerzhaft ihre gewaltige Brust in ihm emporeibt. — Der Vortragende schilderte die Bodenbeschaffenheit und überhaupt alle Verhältnisse auf dem Monde so einfach, klar und verständlich und naturgetreu, daß man glauben konnte, selbst dort oben zu sein und alles mit eigenen Augen zu sehen. Er hielt sich streng an die Errungenschaften der astronomischen Forschung, und doch verstand er es, dieselben in das reizendste poetische Gewand zu kleiden. Insbesondere die Darstellungen der Fahrt zum Monde, des Tagesanbruchs, des Sonnenunterganges, des Unblickes der Erde und des Himmels, bei Tag und Nacht, am Monde, bildeten wahre Höhepunkte. Sowohl bei diesem, als auch bei den übrigen Vorträgen wurde es allgemein bemerkt, daß der Redner nicht nur eine solche unerlöschliche Fülle von mannigfachen Einzelheiten und verwirrenden Zahlen mit größter Sicherheit und Übersichtlichkeit frei aus dem Gedächtnisse, ohne jedweden Behelf, hervorkriegen konnte, was ungewissheit eine volle Beherrschung des Stoffes und ein außerordentliches Gedächtnis bedingt, sondern auch stundenlang, ohne Ermüdung, mit fräftigster, stets ungetrühter Stimme zu sprechen vermöge. Nach dem Vortrage wurde dem Redner eine begeisterte Ovation dargebracht. Wir beglückwünschten herzlich den Herrn Obersten zu seinen bedeutenden Erfolgen und freuen uns auf den nächsten Vortrag.

Brand in der Garage Franz. Am Mittwoch gegen 21 Uhr entstand in der Autogarage der Firma Franz ein Feuer. Durch die Hitze explodierte auch ein Faß Benzin. Der 18jährige Monteur Karl Levat und der 20jährige Automechaniker Karl Böschnitz wollten das Feuer löschen und erhielten dabei am Oberkörper, an den Händen und im Gesichte schwere Brandwunden und mußten mit dem Rettungsauto ins Spital überführt werden. Die ansgedückte Feuerwehr unter dem Kommando des Hauptmannstellvertreters Dr. Schmiderer brauchte nicht mehr in Aktion zu treten, da das Feuer inzwischen schon gelöscht worden war.

Vom Zuge gesprungen und schwer verletzt. Die im Parkate bedienstete Kaja Widovic fuhr am Mittwoch nach Hoce. Im Zuge fand sie eine Freundin, mit der sie sich verplauschte, so daß sie auf das Aussteigen vergaß. Als sich der Zug schon wieder in Bewegung gesetzt hatte, bemerkte sie, daß Hoce schon vorüber war, und sprang aus dem Zuge. Dabei fiel sie so unglücklich, daß sie einen Schlüsselbein- und Schulterbeinbruch erlitt und sich auch noch kleinere Verletzungen

im Gesicht und an den Händen zuzog. Sie mußte mit dem Rettungsauto ins Spital überführt werden.

Ein Kind überführt. Am Montag wurde in der Trzaska cesta der dreijährige Slavko Pupis von einem Wagen, dem er nicht mehr ausweichen konnte, überführt und schwer verletzt. Die Schuld trägt seine Tante Jora Pupis, die das Kind ohne Aufsicht auf der Straße ließ und mit einer Freundin plaudernd den Klängen der Militärmusik lauschte. Sie wurde der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht.

Fahrrad Diebstahl. Der Fleischer Karl Berglez aus Rače brachte zur Anzeige, daß ihm am Marktplatz sein Fahrrad, das er bei einem Baume, während er um eine Kuh handelte, stehen ließ, entwendet wurde. Er rächt sich die eigene Unvorsichtigkeit. Vor Ankauf des Rades wird gewarnt.

Der „schwere“ Raubüberfall. Von dem wir in einer der letzten Nummern berichteten, ist enträtselt. Dem betrunkenen Fleischer nahm sein Freund, als er seinen Zustand in Erwägung zog, keine goldene Uhr und die Geldbörse ab und brachte ihm beides am nächsten Tage wieder zurück. Für den Lärm, den er wegen dieses „Raubüberfalles“ schlug, zahlte er eine größere Summe für Wohltätigkeitszwecke.

Auch das Prozeßführen wird teurer. Wie die kroatischen Blätter melden, wird nach den neuesten Bestimmungen über die Stempelspflicht bei Gerichtsverfahren das Prozeßführen ein Luxus, den sich von nun an nur reiche Leute werden leisten können. Vom 1. September an müssen nämlich alle, die eine Klage bei Gericht einreichen, außer den jetzigen hohen Gebühren auch noch zehn Prozent der eingeklagten Summe bei jeder Instanz vorhinein erlegen. In der zweiten Instanz erhöht sich dann die Summe auf 20 Prozent der eingeklagten Summe ufm. Nach diesen neuen Bestimmungen wird es der ärmeren Bevölkerungsklasse nicht mehr möglich sein, ihr Recht bei Gericht zu suchen.

Der Dieb am Kirchturme. Der Diözesanarzt Dr. Fijster bemerkte dieser Tage, daß sich Einbrecher auf seinem Dachboden befanden. Er sperrte sofort alles ab und ließ um die Polizei, welche das ganze Haus durchsuchte, ohne von den Einbrechern jedoch eine Spur zu finden. Man wollte sich schon ertümen, als man plötzlich von dem neben dem Hause befindlichen Kirchturme Riechen hörte. Man sah nach und fand den Einbrecher im dichten Geäste des Kirchturmes versteckt. Er hatte sich vom Dachboden auf den Kirchturm geschwungen und wollte dort ruhig abwarten, bis sich ein günstiger Moment zur Flucht fände. Durch sein Riechen hatte er sich aber verraten, er mußte vom Turme fliehen, um in den Arrest zu wandern.

Eine Telefonverbindung mit Italien. Wie gemeldet wird, wurden zwischen unserer und der italienischen Regierung ernstliche Verhandlungen wegen einer Telefonverbindung eingeleitet. Insbesondere kämen die direkten Linien Zagreb-Triest und Ljubljana-Triest in Betracht.

Eisenbahnunglück in Duzenica. In Duzenica (Salzbrunn) ereignete sich vergangenes Mittwoch beim Rärntnerzuge ein Unglück, das ein Menschenleben forderte. Knapp vor der Abfahrt des Zuges kam auf den Bahnhof der 26jährige Fassbindergehilfe Anton Katisnojin. Wie der Zug schon in Bewegung war, wollte er wahrscheinlich das Geleise vor der Lokomotive überqueren. Er wurde von der Lokomotive erfasst und einige

Unter der Dürren Boppel.

34 Kriminalroman von H. Groner. Urheerrecht 1920 durch Greiner & Comp., Berlin W. 30.

„Ein gewisser Seiz war vor fünf Jahren Aufseher im Erlenhof“, begann Johanna mit ihrer Erzählung. „Er verliebte sich, kaum eingetreten, leidenschaftlich in das Stubenmädchen, das zu der Zeit im Hause war. Das lockete Mädchen ermunterte ihn und nach einem halben Jahre verlobten sie sich. Seiz fühlte sich auf dem gutbezahlten Posten äußerst wohl und schmückte schon die von der Herrschaft nett eingerichtete Aufseherwohnung für seine künftige Frau aus. Da bemerkte, der Dunkel eines Tages, daß ein der Wagenpferde Striemen über den Leib hatte, und ein andermal, daß sein noch am Morgen gesundes Reitpferd nachmittags lahmt. Seiz tat, als ob er nicht, woher das Lahmen und die Striemen stammten. Bald darauf aber wurde er von seinem mißtraulich gewordenen Herrn dabei betroffen, wie er einen alten, guten Adlergaul, der loszulassen das Guadenbrot genoß, mißhandelte. Mit einer hartgedrehten Peitsche hieb er von unten her in einem Anfall von blinder Wut und Grausamkeit gegen den Bauch des armen Tieres, das toll vor Schmerz in seiner Box herumtaste.“

Lois, der damals zugleich mit seinem Herrn den Stall betrat, sagte nachher, er

habe ihn nicht wiederkannt — so grau sei er im Gesicht gewesen und wild hätten seine Augen geblitzt! Wie eine Kake sei er auf Seiz zugeprungen, habe ihm die Peitsche aus der Hand gerissen und dem ganz verwirrten Schurken ein paar Diebe überzogen. Dann wäre er ruhig gang, ruhig gewesen, habe seine Uhr gezogen und gesagt: „Jetzt ist ein Viertel auf zehn. Punkt zwölf gehen Sie aus meinem Hause. Bis dahin haben Sie Zeit, Ihre Sachen zusammenzupacken. Ihren Lohn und ihr Zeugnis werde ich Ihnen schicken. So — und Sie, Lois, bleiben im Stall. Seiz hat nichts darin zu suchen.“ So sprach der Dunkel und ging. Um zwölf Uhr schließlich Seiz sich fort, indem er seiner Braut überließ, ihm sein Eigentum nach Alpern, wo er Bekannte hatte, nachzuschicken.“

Das Mädchen tat es und kündigte. Dunkel ließ sie auf ihren Wunsch sofort gehen und war froh, auch sie losgeworden zu sein, denn aus der früher recht brauchbaren Person war seit ihrer Bekanntschaft mit Seiz alles Gut, gewichen. Er sah war rasch in Martin und Anna gefunden, und bald dachte niemand im Erlenhof mehr an den herzlosen Tierwaller und seine Braut. Später erfuhr Frau Kern zufällig, daß das Mädchen einen Schneider in Marchegg geheiratet habe und Seiz ausgewandert sei. Das haben wir mit Gemütsruhe zur Kenntnis genommen und wieder vergessen. Nun hat Lentas Nachsinnen die häßliche Gestalt dieses Seiz wieder heraufbeschworen.“

„Freilich verstehe ich auch da vieles nicht“, warf Frau Emma nervös ein, als Johanna

mit ihrer Schilderung zu Ende war. „Zugegeben, daß Seiz damals bei uns eingebrochen hat, daß er es war, der meinen Mann zur Dürren Boppel lockte. Was geschah dort? Was bewußt die Depesche? — was die ganze Komödie, die er in dem Wiener Gasthause aufführte?“

Niemand antwortete. Nach einer Pause sagte der Adjunkt ernst: „Jedenfalls muß dieser neue Faden aufgenommen werden. Dieser Seiz muß ein ganz rohes Individuum sein, und, von seinem Standpunkt aus, hatte er Ursache, Herrn Bränner zu hassen. Seiz ist zweifellos ein schlechter und leidenschaftlicher Mensch. Sollte er sein, abstrünnische Braut sehr geliebt haben, dann wäre ein so großer Haß begründlich. Aber warum sollte er dann fünf Jahre gewartet haben, um sich zu rächen?“

Wieder ein langes Schweigen. „Freilich, das ist merkwürdig“, gab Frau Bränner zu. „Ich habe mir heute ganz plötzlich dieses einzigen Menschen erinnert, der von seinem Standpunkt aus Ursache haben könnte, meinen Mann zu hassen.“

„Dann wäre auch Seiz es gewesen, der Herrn Bränner fortgelockt, der sich in der Försterei die Briefbogen scholt hat?“

„Gewiß — und er stahl nichts weiter als die Beschreibung jenes Menschen: dürr, grauhaarig, mittelgroß, derbe Statur. So beschrieb, wenn ich nicht irre, auch der Kellner vor der „Goldenen Birne“ den fraglichen Gast, und dieses Signalment stimmt bezüglich Herrn Bränner. Kann auch für diesen Seiz gelten?“

„Ich entinne mich“, fiel Johanna ein, „daß Seiz wohl derbe, dabei aber mager war.“

„Was sich in fünf Jahren geändert haben kann.“

„Graz war sein Haar damals auch nicht, aber auch das kann sich geändert haben.“

„So wissen wir also eigentlich nichts“, seufzte Frau Bränner. „Jedenfalls soll die Kern uns nochmal sagen, was sie damals über Seiz und Lotte erfahren hat.“

Johanna drückte auf die Klingel. Das Stubenmädchen kam und erhielt den Auftrag, Frau Kern zu rufen.

Ein paar Minuten später kam die Köchin. Sie erinnerte sich noch genau, daß die Wätersfrau in Groß-Engersdorf ihr bald nach der plötzlichen Entlassung des Seiz erzählt habe, daß es zwischen diesem, der seine Stellung finden konnte, und seiner Braut zum Bruch gekommen sei, und daß Seiz, nachdem Lotte ihren Schneidermeister geheiratet, vom Auswandern gesprochen habe. Ob es dazu gekommen sei, wußte die Wätersfrau nicht, sie konnte nur sagen, daß er nicht mehr in der Gegend sei.

„Es soll schreckliche Anstöße zwischen Seiz und Lotte gegeben haben“, bemerkte die Köchin noch, ehe sie ging.

„Nichts wissen wir, wenigstens nicht mehr als früher“, seufzte Fräulein Milesta. „Ich begreife aber doch nicht, weshalb du jetzt wieder daran zweifelst, daß der Aufseher der Depesche —“

(Fortsetzung folgt.)

Meter weit geschleift. Im bewußtlosen Zustande wurde er nach Maribor überführt, wo er mit dem Rettungsauto ins Spital befördert wurde. Der Arzt konstatierte eine schwere Gehirnerschütterung und Schädelverletzung. Der Verunglückte starb in der darauffolgenden Nacht, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Warnung vor leichtsinnigem Auswandern nach Amerika. Die die Landesverwaltung für innere Angelegenheiten, mitteilt, kommt es oft vor, daß Jugoslawen, die nach den Vereinigten Staaten auszuwandern beabsichtigen, jedoch wegen Erschöpfung der Einwanderungsquote vom amerikanischen Konsulate kein Visum erhalten, einen Auswandererpaß nach Mexiko verlangen, den sie auch erhalten. Sind sie dann einmal dort, so glauben sie, daß es ein Leichtes wäre, schwarz über die Grenze nach den Vereinigten Staaten zu ziehen. Dem ist aber nicht so; in den meisten Fällen werden die Leute von der amerikanischen Grenzpolizei abgefangen, eingesperrt und dann wieder in ihre alte Heimat abgeschoben. Und wenn ihnen der Plan wirklich auch gelingen sollte, so hängt doch das Damoklesschwert der Deportierung noch durch volle fünf Jahre über ihrem Haupte. Die Auswandererlustigen werden daher in ihrem eigenen Interesse davor gewarnt, auf solche ungesetzliche Weise die Grenze der Vereinigten Staaten überschreiten zu wollen.

Ein deutsch-österreichischer Pionier der Buchdruckerkunst in Brasilien. Dem Leser deutscher und österreichischer Blätter ist es schon oft aufgefallen, daß darin Berichte über sehr beträchtliche Geldspenden zu lesen waren, die seit dem Kriegsende durch die „Deutsche Zeitung“ in San Paolo, Brasilien, zur Linderung der Not nach der alten Heimat gesendet wurden. Dieser wohlthätige Förderer seiner Heimat ist der Herausgeber der „Deutschen Zeitung“, Herr Rudolf Troppmair, der angeblich in Gäß geboren sein soll. Troppmair erlernte vor vielen Jahren in Leoben das Buchdruckerwerk und wanderte dann nach Brasilien aus. Es ferner Fleiß und der unbeugsame Wille, die mannigfachen Hindernisse zu überwinden, die sich ihm in den Weg stellten, verletzten ihn nach einer Reihe von Jahren in die Lage, ein deutsches Blatt ins Leben zu rufen. Dieses Blatt erscheint in San Paolo unter dem Titel „Deutsche Zeitung“ und ist heute eines der größten und angesehensten Blätter deutscher Zunge in Amerika, mit einer für europäische Verhältnisse riesigen Auflageziffer. Die „Deutsche Zeitung“ hat auch ihre Leidenszeit hinter sich. Während des großen Krieges war sie, wie alle deutschen Blätter in Amerika, das Ziel politisch-geschäftlicher Angriffe, die ihren Höhepunkt erreichten, als in einer Aprilmacht des Jahres 1917 eine Demonstrantenmenge in die Redaktionsräume einbrach, die Druckerei vollständig zerstörte und alles Verwendbare mit sich fortgeschleppte. Troppmair verzagte nicht. Seinem unermüdblichen Eifer gelang es, das Unternehmen wieder aufzurichten, und heute steht es blühender da als vordem. Die außerordentlich hohen Geldspenden, die die „Deutsche Zeitung“ in der letzten Zeit zur Linderung der Not in der Ruhr und vordem auch für die österreichische Hilfsaktion nach Europa sendete, sind das persönliche Werk des Herrn Troppmair. Ueberdies steht Troppmair seinen nach der Neuen Welt auswandernden Landsleuten mit Rat und Tat hilfreich zur Seite. Der Name dieses Mannes verdient, in der Welt mit Achtung genannt zu werden.

Theater und Kunst.
Repertoire des Nationaltheaters in Maribor.
Donnerstag den 24. Mai: „Der gute Kamerad“. Ab. C (Coupone).
Freitag den 25. Mai: Geschlossen.
Samstag den 26. Mai: „Dasanaginica“. Abonnement B, Premiere.

Volkswirtschaft.
× **Ungarisches Kapital in Jugoslawien.** Die ungarische elektrotechnische Gesellschaft Ganz wie auch die Ganz'sche Maschinenfabrik errichten eine neue Fabrik in Jugoslawien mit der Zentrale in Beograd. 60 Prozent der Aktien befinden sich in jugoslawischen, 40 Prozent in ungarischen Händen.
× **Sinken der Heu- und Futterpreise.** Infolge der voraussichtlich sehr guten heurigen Heumahd sinken die Preise für Heu und Futterartikel im ganzen Reiche. Noch vor acht Tagen zahlte man 150 bis 225 Dinar für einen Meterzentner Heu, heute sind die Preise schon auf 80 bis 150 Dinar, in manchen Gegenden gar schon auf 60 Dinar per Meterzentner gesunken.

× Rückgang der Arbeitslosigkeit in Wien. Nach amtlichen Mitteilungen ist der Stand der Arbeitslosen in Wien in den letzten 14 Tagen um einige Tausend zurückgegangen. Das gleiche meldet der Magistrat von Salzburg.

Vom Büchermarkt

Kalterleben. Von Dr. Kurt Floeride. Mit einem farbigen Umschlagbild und 18 Abbildungen im Text. Stuttgart, Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde, Geschäftsstelle: Franch'sche Verlagshandlung. Jeder Schmetterlingskundler weiß, daß man mit unbefleckten Weibchen leicht die Männchen anlocken kann. Die männlichen Schmetterlinge verfügen über eine Geruchsschärfe, die auch die vielgerühmte Nase des Hundes noch weitaus übertrifft und aus Märchenhafte grenzt. Von interessanten Versuchen, die hierüber schon gemacht worden sind, weiß Doktor Kurt Floeride in dem soeben erschienenen neuesten Kosmosbändchen „Kalterleben“ zu erzählen. Floeride, ein bekannter Schweizer Naturforscher, hatte mitten in der Stadt Lausanne einige Weibchen des kleinen Nachtpfauenauges gezüchtet mit dem Erfolg, daß vor den Fenstern der Wohnung Floeride so viel Männchen des Schmetterlings schwärmten, daß dadurch eine Ansammlung der Straßensugend bewirkt wurde. Ein anderer Naturforscher konnte in Zürich mit frisch ausgeschlüpften Weibchen in wenigen Stunden 127 Männchen zum Teil aus weiter Ferne anlocken. Am lehrreichsten in dieser Beziehung sind aber die Versuche des berühmten Insektenforschers Jahre. Der Eichenspinner z. B. war an seinem Wohnort so selten, daß der Geschlechte drei Jahre lang vergeblich nach ihm suchte, bis er endlich eine Raupe fand, die ihm nach erfolgter Puppung einen weiblichen Falter lieferte. Nach diesem, unter einem Drahtgeflecht in der Nähe des Fensters aufgestellten Weibchen kamen nicht weniger als 60 Männchen ins Zimmer gestiegen, also eine bei der Seltenheit des Tieres ganz überraschend große Anzahl. Wurde das Weibchen in eine verschlossene Schachtel gesteckt, so erschienen keine Männchen, wohl aber, sobald die Schachtel geöffnet wurde, und zwar auch dann, wenn Jahre versuchte, den Duft des Weibchens durch Naphthalin, Erdöl, Tabakrauch oder Schwefelwasserstoff zu überdecken. Stellte er das Weibchen unter eine Glasglocke ans offene Fenster, die Schale mit Sand aber, worauf es bis dahin geessen hatte, in eine entfernte Ecke des Zimmers, so flogen die Männchen unbeflümmert über die Glasglocke hinweg zu jener Schale, von der der verlockende Geruch, wenn auch schon in stark abgeschwächtem Maße, ausging.

Wegweiser durch die Sommerfrühen Oesterreichs. Im österreichischen Schulbuchverlag in Wien, 1. Bez., Schwarzenbergstraße 5, ist eine äußerst praktische und zweckdienliche Broschüre erschienen, die sich die dankenswerte Aufgabe stellt, dem Mittelstand und insbesondere den geistigen Arbeitern bei der Auswahl einer passenden Sommerfrühe behilflich zu sein. In leichtfähhlicher Darstellung bietet die handliche Büchlein (Niederösterreich, Oberösterreich, Kärnten, Salzburg, Steiermark, Tirol mit Voralberg und das Burgenland) alle wissenswerten Aufschlüsse über die Unternehmungs- und Verpflegungsmöglichkeiten in den in Betracht kommenden Orten mit detaillierter Angabe der Preise für die lebenswichtigen Artikel. Das mit großem Fleiß und Sachkenntnis zusammengestellte Werk wird allen Berufsständen, für die es bestimmt ist, ein willkommenes Berater sein.

Vereinsnachrichten und Ankündigungen.

An unsere Abonnenten! Durch die stetig anwachsende Geldknappheit, die sich in allen Betrieben immer mehr fühlbar macht, sind wir gezwungen, an unsere Abonnenten das höfliche Ersuchen zu stellen, die Bezugsbedingungen genau einzuhalten und das Abonnement rechtzeitig zu bezahlen. Da große Außenstände einzubringen sind, wurde mit der Versendung von Mahnbriefen begonnen. Es soll dies kein Mißtrauensvotum gegenüber den Säumigen sein, sondern ist lediglich ein Gebot der Ordnung. Es ist ja bei allen Zeitungen unweil, daß das Abonnement im vorhinein entrichtet wird. — Die Verwaltung.

Cafe Stadtpark. Jeden Nachmittag spielt das Mariborer Sclonorchester von halb 17 bis halb 19 Uhr, bei schöner Witterung auch abends von 22 bis 24 Uhr. Hausmusikspielen und Gefrorenes.

Aus aller Welt.

Die Tragödie eines Kaiserhauses. Man hat Shakespeare bewundert, daß er imstande war, in seinen Königsdramen alle die Tragödien zu gestalten, die einem Fürsten als solchen begegnen können. Und zugleich hat man ihn fast bemitleidet, weil sein Genie ihn zwang, all dieses Furchtbare, wenn auch nur im Geiste, mitführend zu erdulden. Unter den Herrschern aber unserer Zeit gab es einen, den das unarmherzige Schicksal zwang, all die typischen Trauerspiele, die so oft den Herrscherthron umgeben, nicht nur in der Phantasie, sondern in ganzer furchtbarer Wirklichkeit durchleben zu müssen. Franz Joseph von Oesterreich konnte sich bei der Ermordung seiner Gattin ohne jegliche Ueber-

treibung rühmen, daß ihm vom Schicksal nichts, gar nichts erspart bleibe. Sie wahrer Odysseus auf dem Meere des Lebens hat er all die Schrecken, von denen sich ein Herrschergeherrschter nur ein Teil zu bezeugen pflegt, insgesamt erdulden müssen. Nur das Allerlezte, das Schlimmste zu sehen, den Zusammenbruch seines ganzen Reiches und damit den Inhalt seines Lebens, ersparte ihm das Schicksal. Aber wer weiß: vielleicht war die Gewissheit, daß nach ihm der Abgrund sich öffnen würde, für den greisen Fürsten noch entsehhlicher, als der Sturz es selbst gewesen wäre. So ist Franz Joseph neben Wilhelm dem Zweiten ohne Zweifel die tragischste Herrschergestalt unserer Epoche. Das soeben erschienene Werk des Engländers Francis Gribble (F. Fontane u. Co., Berlin 1921. Franz Joseph, Tragödie eines Kaiserhauses) besitzt daher bedeutenden kulturgeschichtlichen Wert. Gribble stand dem österreichischen Kaiserhause persönlich nahe und schrieb sein Werk bereits, als Franz Joseph auf der Höhe seiner Macht stand. Damals in Oesterreich und Deutschland verboten, wird es jetzt in diesen Ländern ähnlichen Eindruck machen, wie dies bereits in der übrigen Welt der Fall war. Gribble disponiert seinen Stoff so, daß er als die Erfüllung des Fluches erscheint, den einst die Gräfin Karolai, deren Sohn auf Befehl Franz Josephs erschossen wurde, auf diesen und sein Haus brachwünschte. Himmel und Hölle soll sein Blut vernichten! Sein Geschlecht soll vom Erdboden verschwinden und er selbst heimgeführt werden in den Perionen, die er am meisten liebt! Sein Leben sei der Zerstörung geweiht und seine Kinder sollen elendiglich zugrunde gehen! — Die erschütternden Tragödien in Queretaro, wo der Bruder des Kaisers erschossen wurde, im Vatikan, wo seine Schwägerin im Wahnsinn zusammenbrach, in Mayerling, wo sein Sohn verblutete, in Genf, wo seine Gemahlin erdolcht wurde — haben diesen Fluch schon um sich zur schrecklichen Wahrheit gemacht. Darüber hinaus aber noch: in der hochburgundischen Familie schreitet das Gespenst des Wahnsinns umher und sucht sich immer zahlreicher und unerbittlicher seine Opfer. Die vielen Tragikomödien, die von den erblich belasteten Erzherzögen ausgeführt wurden, sind Burlesken, wie sie selbst Schalksperle in seinen Königsdramen nur selten erschaute. Vor allem im höchsten Sinne tragisch, weil Franz Joseph, der einzig völlig Gesunde, diesen Hexentreiben der Degeneration seiner Familie nun ihn her zulaufen mußte. Die Wirklichkeit war hier phantastischer, als der größte aller Dichter.

Feinde der Land- und Forstwirtschaft. Ihre Biologie und Bekämpfung in Wort und Bild. Von Dr. Georg Stehli, Heft 1. — Die Schädlingsbekämpfung ist heute wichtiger als je, denn durch sie können Millionen des Volksovermögens jährlich gespart werden. In größter Anschaulichkeit gibt dafür die nötige Aufklärung ein neues Werk „Feinde der Land- und Forstwirtschaft. Ein Atlas der bekanntesten Krankheiten und Schädlinge für Land- und Forstwirtschaft in Wort und Bild. Mit Unterstützung der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft und unter Mitwirkung erster Fachleute herausgegeben von Dr. Georg Stehli“ (Franch'sche Verlagshandlung, Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde, in Stuttgart). Das Werk, von dem das erste Heft mit 16 Kreisläufen soeben erschienen ist, gibt jeden Schädling und jeden Erreger einer Krankheit in seinen bezeichnendsten Entwicklungsstufen bildlich in Form von Kreisläufen wieder und beschreibt auf biologischer Grundlage seines Lebensweises, seinen Schaden und seine Bekämpfung. Es erscheint in Heften mit etwa je 16 Blättern, jedes Blatt behandelt nur eine Krankheit oder einen Schädling. Die Darstellungsart des Textes als auch der Abbildungen baut sich auf neuen biologischen Ansichten auf und schafft damit den neuzeitlichen Biologieunterricht, der so außerordentlich wichtig für das Wirtschaftsleben ist, die nötigen Grundlagen. Alle Gebiete wie Feldbau, Gartenbau, Haus und Hof, Weinbau, Fischerei, Teichwirtschaft und Ziererei werden gleichmäßig behandelt. Die zwanglos erscheinenden Hefte können später zu einem Band zusammengebunden werden, sie können aber auch leicht in einzelne Blätter zerlegt und zu einer Karte geordnet werden. Das Werk bildet für alle Land- und Forstleute eine ausgezeichnete Hilfe und wird durch seine vollständige Darstellung bald allgemein bekannt werden.

Börse.
Zürich, 24. Mai. (Eigenericht). Schlusskurse: Paris 36,90, Beograd 5,8125, London 25,65, Berlin 0,01, Prag 16,555, Mailand 26,70, Hannover 353,87, Wien 0,0078 einachtel, Kronen 0,007825, Budapest 0,10 einachtel, Warschau 0,011, Sofia 4,65.

Slavenska banka d. d., Zagreb
Filiale Maribor,
Aleksandrova cesta šte. 11
Aktienkapital und Reserven
Din 50,000.000'—
Einlagen über Din 125,000.000'—
Filialen:
Beograd, Bjelovar, Brod n/S., Celje, Dubrovnik, Gornja Radgona, Kranj, Ljubljana, Murska Sobota, Osijek, Sarajevo, Sombor, Sušak, Sibenik, Velikovec, Vršac.
EXPOSITUREN:
Rogaška Slatina (Saison), Skofja Loka.
Agenturen: Buenos Aires, Rosario de Santa Fe.
ZWEIGSTELLEN:
Ljubljana: Slovenska banka.
Split: Jugoslavenska industrijska banka d. d.
Budapest: Balkan Bank r. t., Vaczi utca 35.
Wien I.: Bankhaus Milan Robert Alexander, Augustinerstrasse 8. 1804
Ausführung aller Bankarbeiten am kulantesten.

Kleiner Anzeiger.

Die Inserenten dieser Rubrik werden gebeten für die Sonntags-Nummer die Inserate die Freitag abends einlaufenden. Schluss für die Inseratenaufnahme Samstag 9 Uhr vorm. an Wochentagen halb 11 Uhr.

Verkauft

Schreibmaschinen, Schreibzeuge und gebrauchte für Büro und Reise in großer Auswahl. Ant. Kralj, Regat, Erbes Spezialgeschäft für Schreibmaschinen und Büroartikel, Maribor, Slovenska ul. 7, Telefon 100.

Realitäten

Leih- oder Verkauf! Ertragsreich, zirka 21 Joch, schönes Gebäude, erklaffige Felder, alles beim Haus, großer Gemüsegarten, Obstgarten, Weinheide auf, eine halbe Stunde vom Glavnog. Maribor und gegen gutgehendes Maribor in der Stadt oder Stadthöhe Maribors getauft. Schriftliche Anträge unter „Ertragsreich“ an die Verm. 4039

Zweistöckiges Haus mit zwei Verkaufsläden in der Aleksandrova cesta, mit sofort beziehbare Wohnlokale und einem leeren Verkaufsladen wird sofort verkauft. Näheres Auskunft erteilt Delikatessengeschäft Winko Krizan, Aleksandrova cesta Nr. 13. 4262

Parasiten, Vieh, sofort übernehmbar, Ställe, Vieh, Beziehung, auch Teilaufbau. Al. Wille mit Vieh, 500.000 K. Realitätenbüro „Maribor“ Maribor, Sosposka ulica

Ein hübsches Haus mit Büdere in nächster Umgebung von Maribor zu verkaufen. Anfrage in der Verm. 4220

Schöner, arrandierender Besitz, 20 Minuten von der Bahnstation Resnica, bestehend aus 7 Joch Neugrund mit schönen Obstgärten, 3 Joch Buchenwald, 1 vierel Joch Weingarten, zirka 8 Joch erstklassige Acker, schöne gemauerte Wirtschaftsgebäude, ist sofort zu verkaufen. Anfragen: Konrad Janderl, Maribor, Frankopanska ulica 11, oder Florian Brezovnik, Grundbesitzer in Dobrenju. 4358

Zu kaufen gesucht

Schneiderpuppe sofort zu kaufen gesucht. Anfr. Verm. 4264

Zu verkaufen

Starkes Fahrrad um 4500 K verkauflich. Auskunft Aleksandrova cesta 21, Frielingeschäft. 4331

Zement, Ziegel, Strohh., Holz, Mehl, Mehl, Kartoffel, Soja, Mehl stets zu haben bei Osej Andrej, Maribor, Aleksandrova cesta 57, Tel. 88. 3866

Schöne Herrenanzüge, weiße Seiden, weiße Wäsche, billige Hüte, Schuhe, Erklärungs-bücher, Schreibzeug, Schreibmaschinen, Bilder und Vergrößerer. Gornarska ulica 2, 2. Stock, links, Tür 8. 4272

Gutes Herrenrad, neue Pneumatik und eine Milchzentrifuge, 50 Liter pro Stunde, zu verkaufen. Ruska cesta 3, Hausbesorger. 4275

Wein, 1922er, gemischter Sah aus Traminer, Riesling, Muskat, sind 30 Keschlitter zu 18 Kronen per Liter, ab Keller sofort zu verkaufen. Meister, Seltrinska ulica 18, 1. Stock. 4259

Vorhang mit Karisse, eine Koberdecke, ein Tisch, zwei Nachtkastendeckel u. ein Spigenläufer, sowie ein Gramophon mit 23 Platten. Anfr. Kadelianska, Zimmer 90. 4276

Zu mieten gesucht

Junger Ehepaar sucht per sofort möbliertes Zimmer m. Verpflegung od. Küchenbenützung. Best. Anträge erbeten unter „Mitte der Stadt“ an die Verm. 4246

Suche in einer Villa, bei ruhiger Familie, größerer, anständig möblierter Zimmer, bin streng solider Mensch. Anträge unter „Ruhe“ an die Verm. 4260

Stellengesuche

Fräulein, der einfachen, doppelten und amerikanischen Buchhaltung, französischer, deutscher und kroatischer Sprache sowie Cyrilica, stenographisch und Mächtig, sucht passende Stelle. Adresse unter „Fleißig“, Krenova ulica 5, Professor Kovac. 4268

Magazineur, verlässliche Kraft, mit Jahreszeugnissen einer größeren Lebensmittelabrik, sucht Stelle als Magazineur oder ähnliches. Fachmann in Getreide-, Eisen- und Metall-Branchen; behine Sprachenkenntnisse, bin verheiratet und möchte in einem größeren Unternehmen unterkommen. Anfr. unter „Magazineur“ an die Verm. 4265

Fräulein, tüchtig im Kochen und Haushalt, sucht Stelle. Anträge unter „Ehrenhaft“ an die Verm. 4266

Offene Stellen

Kassamüller, nüchtern u. ledig, wird aufgenommen. Solche, die mit Pferden umzugehen verleben, werden bevorzugt. Angebote unter „Mühtern“ an Verm. 3954

Ein tüchtiger Klavierpieler (Klavierpielerin) wird für Kaffeehaus aufgenommen. Anfr. Verm. 4273

Arbeits für alles, mit Zeugnissen, zu zwei Personen gesucht. Anfr. unter „Dauerposten“ an Verm. 4263

Hausgehilfin (Dienstmagd), bevorzugt solche, mit längerer Schwester bis 15 Jahren, oder Mutter mit Tochter, für kleinen Haushalt, nach Kroatischen gesucht. Offerte erbeten unter „Verforgt 111“ an die Verm. 4258

Vom tiefsten Schmerze erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, teilnehmenden Freunden und Bekannten die höchstbetrübende Nachricht von dem Ableben ihrer innigstgeliebten, unvergesslichen Mutter, bezw. Schwieger- und Großmutter, Schwägerin und Tante, der Frau

Bartolomäa Copetti

Handelswitwe

welche Donner tag, den 24. Mai 1923 um 4 Uhr nach langem, schweren Leiden und versehen mit den hl. Sterbesakramente im 62. Lebensjahre sanft und gott- ergeben verschieden ist.

Die entselte Hülle der taurenmännlichen wird Samstag den 26. d. M. um halb 16 Uhr (halb 4 Uhr nachmittags) in der Leichenhalle des städt. Friedhofes in Pobrezje feierlich eingesegnet und sodann zur letzten Ruhe bestattet. Die heil. Seelenmesse wird Montag, den 28. d. M. um 7 Uhr früh in der Dom- und Stadtpfarrkirche gelesen werden.

MARIBOR, den 24. Mai 1923.

Anna Rezač, Helene Copetti, Anton Copetti, Kinder, Viktor Rezač, Schwiegersohn. Alle übrigen Verwandten.

Separate Parte werden nicht ausgegeben. 4371

Original Diplomer Trappisten, Delikatessen KÄSE stets frische See-BUTTER

zur Gr. groß liebt Gabriela Stra „Kada“, Centrala Subotica, Tel. 650, Im eigenen Hause. 4157

Milch

wird ganzjährig benützt. Täglich 25-30 L. Offerte unter „Milch“ an die Verm 4244

Wie annoncieren billig und sachgemäß nur durch die Annoncenexpedition Vorstic

Stomahov trg 16, 4158

Hemden **Brautausstattungen**
Hosen **Kinderwäsche**
Pyjamas **Kombinationen**
 übernimmt zu **billigsten Preisen**

Jackner Judmilla
 MARIBOR Koroška cesta 31.

Lastauto **Laurent & Klement**
 drei Tonnen, gute Gummi- bereifung in gutem Zustande zu verkaufen.

Peter Primežič **Serberei in Sv. Barbara v Kalozah pri Ptuj.**
 4262

Für eine Mechaniker-Werkstätte wird ein tüchtiger Mechaniker ebent. Kompagnon sof. gesucht.
 Offerte unter „Mechaniker“ an die Verwaltung. 4277

Zu verkaufen:
GANZ-DINAMO
 48 Kw. Gleichstrom Dreileiter System 2x175 Volt 187 Amper samt kompletter Schalttafelanordnung.

Benn Riemenscheibentupplung
 mit Ausrücker, Riemenscheibe 1400x360 mm. Bohrung 110 mm., bei 180 Touren, 180 HP Kraftübertragung.

Čakovački paromlin I munjara d. d., Čakevec, Medjimurje. 4212

Kupfervitriol und Schwefel
 eingelangt. Zu haben bei **Tonejc & Rozman,** Aleksandrova cesia Nr. 35.

Sehr schöner Dobermannpintfcher (Rüde) 10 Monate alt mit erstklassigem Stammbaum, wegen Platzmangel verkäuflich. Anfrage bei Josef Pitich, Ptuj. 4269

Es hat Gott gefallen, unseren geschätzten und verdienstvollen Sekretär und Säckel- wart, den Herrn

Direktor Viktor Philippeck

nach kurzem Leiden am 22. Mai 1923 um halb 20 Uhr plötzlich abzugeben. Sein kurzes, aber um so erfolgreicherer Wirken in unserer Gemeinde, seine selbstlose Hingabe und sein Eifer, sichern ihm ein bleibendes Andenken. Der entselte Leib des Verewigten wird am 25. Mai um 16 Uhr von der Leichen- halle des städtischen Friedhofes in Pobrezje aus zu Grabe getragen. „Der Gerechten Pfad glänzet, wie das Licht.“ Spr. 4, 18.

Maribor, 23. Mai 1923.

Im Namen der evang. Kirchengemeinde in tiefem Leid das Presbyterium.

p. t.

Wir beehren uns Ihnen hiemit höflichst bekannt- zugeben, daß wir mit der hiesigen

Befe- und Spiritus-Fabrik

Makso Zaloker, d. 30. 3., Ljubljana

in dem Sinne vereinbart haben, daß wir die p. t. Abnehmer dieser Fabrik mit erstklassiger

Preßhefe

erzeugt nach den Anordnungen der vereinigten Befe-fabriken Mautner & Springer, Wien in der eigenen neuerbauten Befe- und Spiritus- fabrik pünktlich und solid bedienen werden.

Gleichzeitig bitten wir Sie, das dem obenwäh- nten Herrn geschenkte Vertrauen auch uns weiterhin zu gewähren! da wir stets bemüht sein werden, Ihren werten Anforderungen immer mit nur erstklassiger Ware zu entsprechen.

Hochachtungsvoll
Delniška družba pivovarne „UNION“
 Ljubljana.

p. t.

Bezugnehmend auf die nebenstehende Bekannt- gabe erlauben wir uns, Ihnen mitzuteilen, daß wir mit der hiesigen

Brauerei „UNION“, Aktiengesellschaft

Ljubljana, VII.

in dem Sinne vereinbart haben, daß wir ihr von nun an die Bedienung unerer geschätzten Abnehmer über- lassen.

Wir danken Ihnen für Ihr bisheriges Entgegen- kommen und bitten gleichzeitig, daselbe auch ferner- hin der Uebernehmerin unerer Geschäfte, der

Brauerei „UNION“, Aktiengesellschaft

zu bewahren die Sie mit stets frischen und erst- klassigen Fabrikaten, erzeugt nach den Anordnungen der vereinigten Befe-fabriken Mautner & Springer, Wien, aus ihrer neuerbauten Befe- und Spiritusfabrik pünktlich und solid bedienen und in jeder Beziehung Ihren Wünschen entsprechen wird.

Hochachtungsvoll 4257
Befe- und Spiritusfabrik MAKSO ZALOKAR
 d. 30. 3., Ljubljana.